



Katholische Kirchengemeinde St. Stephanus

LEVERKUSEN - WIESDORF/BÜRRIG/KÜPPERSTEG
ST. ANTONIUS - CHRISTUS KÖNIG - HERZ JESU + CITYKIRCHE
ST. HILDEGARD – ST. STEPHANUS



**Brannte uns nicht
das Herz ?**

Pastoralkonzept
für 2019 bis 2022

STRUKTUR UND INHALTSVERZEICHNIS

1. Vorbemerkung	3
2. Vision	4
3. Sozial- und Gemeinderaumanalyse	5
3.1. Zivilgesellschaft:	
Ein Blick auf die Bevölkerung	
3.2. Die Kirchengemeinde und ihre Referenzdaten	7
3.3. Gemeindestruktur	10
3.4. Gemeindliches Leben - ein Überblick	11/24
4. Theologischer Hintergrund	
5. Unsere Grundlagen der Kommunikation	15
6. Pastoral der Begegnung - Wechselspiel von innen und außen	16
6.1. Einfach Da	
6.2. Offene Jugendarbeit	
6.3. Offene Angebote	17
7. Familienpastoral	
7.1. Bereich Martyria / „Verkündigung“	
7.2. Bereich Liturgia / „Feier des Gottesdienstes“	
7.3. Bereich Koinonia / „Lebensgemeinschaft aus dem Glauben“	18
7.4. Bereich Diakonia / „Dienst an den Menschen“	
8. Die Begegnung mit den Armen	19
8.1. Lotsenpunkt	
8.2. Lokal-politische Präsenz	
8.3. Netzwerk katholischer Gemeinden in Leverkusen	20
9. Jugendpastoral / Jugendliturgie	
9.1. Liturgie	
9.2. Events	
10. Erwachsenenpastoral	21
10.1. Wir bringen unseren Leben und unseren Glauben zur Sprache	
10.2. Wir feiern Gottesdienst	
10.3. Wir verbinden uns mit der Weltkirche	22
10.4. Wir suchen bewusst Kontakt	
11. Räume der Pastoral	
12. Inkraftsetzung und Evaluation	23
Schaubild Gemeindliches Leben - ein Überblick	24

1. Vorbemerkung

„Brannte uns nicht das Herz, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schrift erschloss?“ (Lk 24,32). Ja, es brannte den Menschen, die das erste, die das zweite Pastorkonzept auf den Weg gebracht haben. Und es erfüllte auch unsere Gemeindemitglieder und deren Freundinnen und Freunde, die diesen Weg mitgegangen sind und mit uns hier angekommen sind; nicht in Emmaus, aber in einer Kirchengemeinde, die sich aus verschiedenen Kirchorten zu einem einander zugewandten und einheitlichen Ganzen entwickelt hat. Als Pfarrgemeinderat, als Kirchenvorstand und als Pastoralteam bedanken wir uns für diese Weggemeinschaft.

Jetzt wollen wir mit dem neuen Pastorkonzept unterwegs sein. Dabei begleitet uns das Bild der Emmaus-Jünger zuversichtlich weiter. Ihr Gehen nutzen sie, sich ihre Irritationen, Besorgnis und Angst über das in Jerusalem Geschehene einander mitzuteilen – und dabei erstaunlicherweise nicht stehen zu bleiben. Ihre Anspanntheit wird zunehmend geringer, je umfassender sie erinnern, was sie mit dem irdischen Jesus und miteinander erlebt haben und wie unverwechselbar und kostbar diese Erinnerungen sind. Vergleichbar sind die Etappen, die zur Entwicklung dieses Pastorkonzeptes geführt haben. Die Kenntnis über die Veränderungen in der Zusammensetzung des hauptamtlichen Pastoralteams und die Kenntnis über die Veränderungen in der (Kirchen-) Raumsituation brauchen Phasen des Darüber-Miteinander-Sprechens und eine neue Standortbestimmung. Auch darum hat der gemeinsame Planungstag von Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand unsere Gemeindeschätze in Worte gefasst. „Unser Herz brannte“, als wir uns an all dem gemeinsam Gelungenen erfreuen

konnten. Von der Vielfalt der kirchenmusikalischen und liturgischen Angebote, über die seelsorgliche und ganzheitliche Begleitung der Menschen in allen Lebensaltern und -situationen, das einfach füreinander da sein und das „Einfach da“ in seiner Arbeit wertschätzen, die verlässliche Arbeit der Vereine und Verbände und die kreativen Ideen für die Kinder- und Jugendarbeit, die Gestaltung sakramentaler Begegnungen und ... und ... (erzählen Sie bitte von Ihren Erlebnissen, die Ihnen wichtig sind. Sie werden sich selbst und anderen Menschen damit guttun können).

„Da gingen ihnen die Augen auf“ (Lk 24,31a), führt der Evangelist Lukas weiter aus, bevor die beiden Jesus-Jünger aus belebender Wort- und Mahlgemeinschaft mit dem Auferstandenen zügig und ohne Müdigkeitserscheinungen ihren Rückweg nach Jerusalem antreten. Denn was sie erlebt und was ihnen klar geworden war, das müssen sie in ihren Kreisen bekannt machen. Und so bleiben wir dem Titel unseres Pastoralkonzeptes „Brannte uns nicht das Herz?“ treu, weil wir der Begeisterung gerne erlegen sind, uns Ideen und Handlungsschritten zuzuwenden, die unsere Gemeinde authentisch bleiben lässt und sich von den Bedürfnissen der uns anvertrauten Menschen leiten lässt.

Nicole Coufal, Martina Forreiter, Rüdiger Otto
Vorstand Pfarrgemeinderat

Torsten Schneider
Geschäftsführer
Kirchenvorstand

2. Vision

Eine Gemeinde, die aus der Kraft der Gemeinschaft mit Gott und untereinander aktiv zugeht auf die Menschen, unter denen sie lebt – und in dieser Begegnung wächst als die Gemeinschaft, die sich vom Weg her versteht, auf dem Gott die Menschen zu seinem Reich führen will

3. Sozial- und Gemeinderaumanalyse

3.1. Zivilgesellschaft: Ein Blick auf die Bevölkerung von Wiesdorf, Bürrig und Küppersteg

In Leverkusen leben etwa 166.000 Menschen, ungefähr 35.000 davon im Einzugsbereich unserer Kirchengemeinde.

Altersstruktur

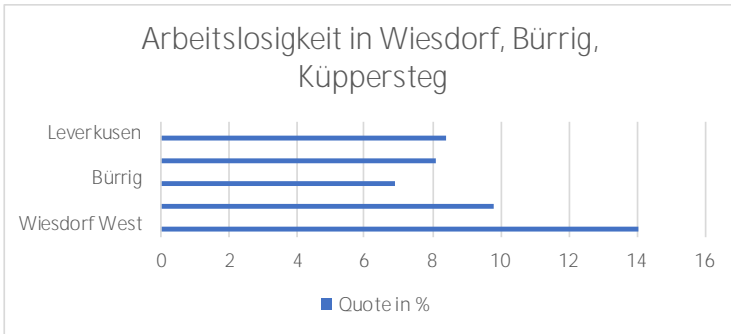
Die Altersstruktur der Zivilgesellschaft hat einen deutlichen Schwerpunkt auf den älteren Mitbürgerinnen und Mitbürgern, was sich in Struktur und Gestalt der Kirchengemeinde mit ihren Kirchorten deutlich widerspiegelt.

Familienstand

Die Zahlen der Verheirateten und Ledigen halten sich in Wiesdorf deutlicher die Waage als in Küppersteg und vor allem Bürrig, wo die in Ehe und Partnerschaft lebenden Menschen deutlicher überwiegen.

Arbeitslosigkeit

Wiesdorf-West ist der Stadtteil mit der höchsten Arbeitslosigkeit in Leverkusen. Bürrig und Küppersteg liegen leicht bzw. deutlich unter der Leverkusener Gesamtdurchschnittsquote von 8,4%.



Bedarfsgemeinschaften nach SGB II („SozialhilfeempfängerInnen“) und Ausländeranteil

Der Anteil der Menschen in Bedarfsgemeinschaften liegt in Wiesdorf-West am vergleichsweise höchsten, fällt aber nicht grundsätzlich aus dem Rahmen der Anteile, die in den anderen Stadtteilen dieser Unterstützung bedürfen. Ähnliches kann man in Blick auf den Anteil der Ausländerinnen und Ausländer zu den Stadtteilen unserer Gemeinde sagen.

Gesamtwürdigung

Offensichtlich ist Wiesdorf-West, in dem unsere Kirchorte Herz Jesu und St. Antonius liegen, der Stadtteil, der am deutlichsten prekäre Züge aufweist, dabei dennoch einen durchaus bürgerlichen Stadtbereich beschreibt und keine Eigenwelt eröffnet, so sehr sich das Bild durch die auch innerstädtischen Gegebenheiten von der Infrastruktur und Lebenswirklichkeit anderer Stadtteile unterscheidet. Auch Küppersteg hat einen vergleichsweise hohen Anteil an Menschen mit besonderen gesellschaftlichen Herausforderungen durch große Wohngebietsanteile in weit gefächerter sozialer Schichtung; Bürrig verbindet durchaus grundsätzlich vergleichbare Sozialdaten mit seinen deutlich älteren, von der Vergangenheit her deutlicher erhalten gebliebenen dörflichen Strukturen.

Zum Vergleich der Zahlen zum Anteil ausländischer Mitbürgerinnen und -bürger muss gerade in Blick auf Wiesdorf auch noch der hohe Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund, die schon die deutsche Staatsbürgerschaft angenommen haben, hinzugerechnet werden, um sich ein Bild davon zu machen, wie deutlich international Wiesdorf-West geprägt ist, dem Wiesdorf-Ost auf andere Art und Weise darin kaum nachsteht. Die Gesellschaft hier ist kulturell und von der Vielfalt der Sprachen, Lebensgestalten und -stile deutlich bunter und vielfältiger als in den anderen Stadtteilen, was sich – alles jenseits dessen, was die hier dargestellten Statistiken aufweisen können -, besonders auch im Kinder- und Jugendbereich darstellt.

3.2. Die Kirchengemeinde und ihre Referenzdaten

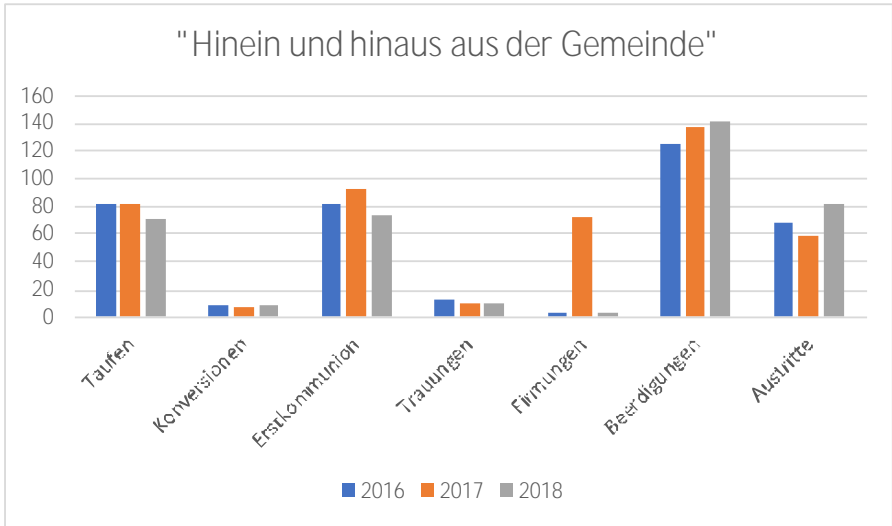
Zugehörigkeit

Zu unserer Gemeinde gehören nach Angaben des Erzbistums Köln 10035 Katholikinnen und Katholiken, die in den drei Stadtteilen Wiesdorf, Bürrig und Küppersteg und ihren fünf Kirchorten, St. Antonius, Herz Jesu und St. Hildegard (Wiesdorf), St. Stephanus (Bürrig) und Christus König (Küppersteg) leben. Die evangelische Kirchengemeinde in diesem Bereich umfasst etwa 6.100 Mitglieder, während hier auch ungefähr 16.000 Menschen leben, die einer anderen Konfession/Religion angehören oder sich keiner religiösen Gemeinschaft ausdrücklich zugeordnet haben.

Ein- und Austritt

Im Jahr 2016 haben 68 Mitglieder, 2017 waren es 59 und 2018 haben 82 Mitglieder der Gemeinde ihren Austritt aus der Katholischen Kirche erklärt. In diesem Jahr wurden 141 Gemeindemitglieder beerdigt, 68 Kinder bzw. Jugendliche und drei Erwachsene getauft. Nur 9 Paare heirateten in diesem Jahr in unseren Kirchen. Die

Firmung erfolgt alle zwei Jahre, so dass 2018 nur drei Menschen gefirmt wurden, 2017 aber 72.



Besuch der Eucharistiefiern

An einem regulären Sonntag feiern etwa 750 Menschen Eucharistie, die regulär zehn Eucharistiefiern der Woche werden von circa 250 Menschen besucht.

Milieudaten

Die Sinusstudie hat für alle Kirchorte einen mehr oder weniger deutlichen Überhang hedonistischer (konsum-, spaß-, erlebnisorientiert mit Werten Harmonie, Zusammenhalt, Treue, Hilfsbereitschaft, Ehrlichkeit, Kirche als Rettungsanker und Hilfe in existenziellen Lösungen / Neuorientierungen) und immer zweitgenannt traditionell orientierter (das traditionell volkshirchliche Milieu, Werte Pflichterfüllung / Ordnung, Kirche der Teilnahme / Zugehörigkeit) Gemeindemilieus ausgewiesen. Am deutlichsten fällt dieser Überhang in Herz Jesu (Wiesdorf-West) aus. Inwiefern diese Beschreibung der statistisch festgestellten Gesamtsituation sich in der vor-

findlichen Gemeindewirklichkeit abbildet, bedürfte noch weiterer Untersuchung.

Erläuterung zu „Hedonistischem Milieu“:

„Hedonisten zeigen eine sehr krude und provokante Kritik an der katholischen Kirche, die als Teil des gesellschaftlichen Establishments und der Leistungsgesellschaft notorisch abgelehnt wird. Zugleich haben Hedonisten ein ambivalentes Verhältnis zur Kirche: Sie repräsentiert idealtypisch die zwanghafte Leistungsgesellschaft, die moralisierend all dem entgegensteht, was das Leben schön und spannend macht. Gleichzeitig steht sie für jene Sicherheit und Geborgenheit, nach der man sich –heimlich –sehnt.“

Erläuterung zu „Traditionellem Milieu“:

„Bei Traditionsverwurzelten ist die Kirche die klassische Volkskirche mit dem Pfarrer als moralische Autorität und als weltanschaulicher Experte. Für katholische Christen ist ihre konfessionelle Zugehörigkeit zugleich Identität und Verpflichtung. Man reflektiert das eigene Verhalten an den Grundsätzen der Kirche, von denen man fast nur über Predigten des Ortspfarrers und Ansprachen des Papstes weiß. Die institutionalisierten Rituale der Kirche sind normaler Bestandteil des Alltagslebens, werden befolgt und nicht kritisch reflektiert. Man ist Teil dieses Ganzen, passt sich an und fügt sich ein. Die ältere Generation der Traditionsverwurzelten jenseits der 75 Jahre ist noch stark in der Kirchenkultur vor dem 2. Vatikanischen Konzil verwurzelt. Die dort eingeleiteten Reformen und das Bemühen vor allem junger Priester nach stilistischer Öffnung stoßen bei diesen auf massive Reaktanz. Doch diese Generation mit ihrem Katholizismus hat selbst in diesem Milieu keinen Nachwuchs. Die jüngere Generation der Traditionsverwurzelten (bis 65 Jahre) zeigt einerseits unbedingte Loyalität zur Kirche, wünscht sich aber auch mehr strukturelle und stilistische Reformen: Attraktiv für die Kirche von heute und morgen finden Traditionsverwurzelte die Generation der jüngeren Priester, die den Ritus nicht starr und steif praktizieren, sondern ihre eigene Persönlichkeit unautoritär ("menschlich") einbringen, auch Neues ausprobieren (z.B. Kinder- und Jugendgottesdienste). Dieses Milieu sieht die Schwierigkeiten, vor denen die katholische Kirche heute steht und rät zu einer moderaten Anpassung: Die Kirche darf weder dem Zeitgeist folgen, noch darf sie Bedürfnisse der Menschen ignorieren: Kirche als Volkskirche ist aus der Perspektive dieses Milieus ein Balanceakt“ (Wippermann, C. / De Magalhaes, I.,. MDG-Milieuhandbuch 150 bzw. 287)

3.3. Gemeindestruktur

Zum 1. Januar 2012 wurde die Gemeinde St. Stephanus aus fünf früheren Einzelgemeinden, die teilweise bereits in Abhängigkeit standen, neu gegründet.

In den letzten Jahren haben Gemeinde und ihre Leitung die Stärke der Gesamtgemeinde mit dem Selbstbewusstsein der Kirchorte verbunden: Starke Kirchorte bilden eine starke Gesamtgemeinde.

Im Bewusstsein der an den Veranstaltungen der Gemeinde regelmäßig Teilnehmenden scheint tief verwurzelt zu sein, dass jeder Kirchort gemeinsam mit den anderen eine Gemeinde formt. Menschen, die nur selten, anlassbezogen oder weiträumig-regelmäßig Gottesdienste besuchen oder an Aktivitäten beteiligt sind, tragen dieses Empfinden häufig nicht mit.

Die Notwendigkeit, den Umgang mit den Versammlungsflächen neu zu gestalten, steht für viele Gemeindemitglieder deutlich im Raum. Ebenso sehr aber bespielen die aktiv Beteiligten die zurzeit noch großzügig zur Verfügung stehenden Flächen – auch im Zusammenspiel mit außergemeindlichen Aktivitäten.

Die katechetischen Großprojekte Erstkommunion- und Firmvorbereitung werden auf Ebene der Gesamtgemeinde geplant, begleitet und verwirklicht; Verbände und Gruppen sind unterschiedlich aufgestellt, viele weisen noch eine eindeutig kirchortbezogene Zugehörigkeit auf.

Der gemeinsame Kirchenvorstand hat fachspezifische Ausschüsse gebildet, der Pfarrgemeinderat neben den Sach- auch Ortsausschüsse, in denen tatsächlich kirchortspezifisch weitere Personengruppen sich impulsgebend beteiligen.

Das Pastoralteam hat keine ortsbezogenen Zuständigkeiten der einzelnen Seelsorgerinnen und Seelsorger benannt, versteht sich vielmehr als übergreifend persönlich ansprechbar, weist dann einzelnen aber die federführende Bearbeitung von Sachgebieten zu.

3.4 Gemeindliches Leben – ein Überblick

Die Formen gemeindlichen Lebens in der Kirchengemeinde St. Stephanus sind auf der Übersicht auf dem hinteren Umschlag abgebildet.

4. Theologischer Hintergrund

Wir sind alle Kirche: vor Ort in St. Stephanus und Leverkusen, im Erzbistum Köln, in Deutschland und Europa sowie in der Welt. Das zweite Vatikanische Konzil hat vor über 50 Jahren die Fenster unserer Kirche weit geöffnet, um den neuen Wind hereinwehen zu lassen, den Wind des Heiligen Geistes. Grundlegend dafür war / ist die Einsicht, dass wir aufgrund unserer gemeinsamen Taufe die fundamentale Gemeinschaft und Gemeinsamkeit im Glauben bilden, aber auch dass die Unterscheidung der Dienste und Ämter aufgrund unserer Berufung die Kirche ausmacht. Dieser neue Wind hat dazu beigetragen, dass katholische Christgläubige weltweit wiederentdecken konnten / können, dass das Glaubenszeugnis unserer älteren Brüder und Schwestern (das Alte Testament) und das der ersten Christen und Christinnen (das Neue Testament) sowie die Erkenntnis, dass die Kirche der sakramentale Leib Christi und das priesterliche Volk Gottes ist, die Grundlagen sind für die Erneuerung der Pastoral.

Anlässlich des 50jährigen Jubiläums des zweiten Vatikanischen Konzils haben die deutschen Bischöfe 2015 das Heft „Gemeinsam Kirche sein“ herausgegeben. Sie taten es, um den Ton zu geben für die Erneuerung der Pastoral in Deutschland, und zwar im Sinne von: „Wir wollen gemeinsam Kirche sein für alle Menschen“. Im Erzbistum Köln wird mittlerweile die neue pastorale Bestrebung unter das Wort „Zukunftsweg“ gestellt, was auch immer das bedeuten mag. Diese neue Sicht der Dinge in unserer Kirche will auf jeden Fall

der Sendung der Kirche in die Welt eine neue Qualität geben; sie bewegt uns hier in St. Stephanus – Leverkusen dazu, nicht nach hinten zu schauen und dabei stehenzubleiben, wo wir vor Jahren und Jahrzehnten gestanden haben, sondern dazu, uns gemeinsam der kirchlichen Gegenwart und Zukunft zu stellen, und zwar zum Heil des ganzen Menschen unserer Zeit und zum Lob Gottes.

Das Wort „Brannte uns nicht das Herz?“ aus dem Mund der Emmausjünger (Lk 24,32) ist das Leitmotiv, unter das wir unser Pastorkonzept stellen und welches der rote Faden ist. Die beiden Jünger waren auf dem Weg nach Emmaus in der Begleitung des Auferstandenen, ohne ihn zuerst wahrzunehmen bis sie – angekommen – ihn beim Brotbrechen erkannten. Dann verstanden sie, warum das Herz in ihnen brannte während er mit ihnen unterwegs redete und ihnen den Sinn der Schriften eröffnete. Sie kehrten mit der Frohen Botschaft der Auferstehung Christi nach Jerusalem zurück und erzählten sie den übrigen Jüngern, die auch schon davon erfahren hatten. Damit war der erste Schritt getan für die Verkündigung der Auferstehungsbotschaft und die Entfaltung der Gemeinschaft um den Auferstandenen.

Nicht durch einen Donnerschlag, einen Blitz, ein Licht vom Himmel, sondern in einer alltäglichen Situation fand ihre Begegnung mit dem Auferstandenen statt. Das bedeutet, Gott, der Mensch geworden ist, bedient sich des Alltäglichen, um sich zu zeigen: In den einfachen Gesten des Miteinanders, in den Menschen, die um uns sind. Und so führt die Weggemeinschaft mit dem Auferstandenen zur Jüngergemeinschaft, welche die gemeinsame Zelebration des Osterglaubens und den Einsatz für die Mitmenschen ermöglicht. Der Auferstandene ist auch heute mit uns in St. Stephanus und in der Stadt Leverkusen unterwegs: Er deutet für uns die Heilige Schrift und bricht für uns das Brot, und zwar im Alltag unseres Lebens und in der Gemeinschaft der Kirche. Wir wollen uns von ihm

berühren lassen, damit unserem Leben und dem unserer Pfarrgemeinde eine neue Perspektive erschlossen werden kann. Mit dem Auferstandenen bzw. mit Gott und in der Kraft des Heiligen Geistes wollen wir uns auf den Weg zu den Menschen und für die Menschen machen. Dadurch wollen wir uns auf das wieder besinnen, was unseren christlichen Ursprung ausmacht, nämlich dass wir mit allen, die an Jesus Christus glauben, zum neuen Volk Gottes berufen worden sind und die gemeinsame Verantwortung für die Gegenwart und die Zukunft im Sinne Gottes und des Menschen miteinander tragen. Dazu ermutigt uns nicht nur die Heilige Schrift, sondern auch das Zweite Vatikanum, das Wort der Deutschen Bischöfe und die pastorale Bestrebung unseres Erzbistums. Das bedeutet, wir sind an der Zeit, in der wir herausgefordert sind, die vor Jahrzehnten und in den letzten Jahren in unserer Kirche formulierten Gedanken wie „Volk Gottes“, „Communio“, „Partizipation“, „Gemeinsames Priestertum“, „Gemeinsam Kirche sein“, „Zukunftsweg“ ... uns anzueignen, damit Gott durch unsere Verkündigung (Martyria), in unseren Gottesdiensten (Liturgia), in unserem Einsatz (Diakonia) und in der Gemeinschaft untereinander (Koinonia) wirklich Mensch wird und uns zur Auferstehung führt. Denn Gott ist Mensch geworden und auferstanden, damals und heute. Ihm sind wir und alle Menschen wichtig. Wir sind seine geliebten Kinder. Jesus von Nazareth als menschlicher Sohn Gottes steht für diese Botschaft. Wir in St. Stephanus wollen das auch. Die Berührung und Begegnung mit dem Auferstandenen in Wort, Sakramenten und Taten der Nächstenliebe möge uns in eine Gemeinschaft hineinführen, die an der Gegenwart Gottes in dieser Welt Teil hat: Kirche, Leib Christi und Werkzeug. Zum Aufbau dieser Kirche mit all dem, womit Gott jeden von uns reichlich beschenkt hat, sind wir alle berufen (1 Kor 12,4-31; Röm 12,3-8; vgl. Eph 1,23; 1 Petr 4,10-11). Die Kirche lässt sich in dieser Welt und mitten unter

den Menschen von heute nur durch die Menschen aufbauen. Wir wollen dadurch ein lebendiger Teil der Weggemeinschaft mit Gott und untereinander sein: Als Menschen unter Menschen und aus der Kraft der Begegnung mit dem menschengewordenen und menschenfreundlichen Gott, leidenschaftlich, liebevoll, respektvoll, aufmerksam, mitfühlend, zärtlich, einfallsreich und geduldig miteinander umgehen und wichtige Lebensabschnitte so begleiten, dass Gott offenbar darin vorkommt. So wie der menschengewordene Gott sollen auch wir immer mehr unser „Mensch-, Christ- und Kirche-sein“ entfalten können und dürfen. Auch dort, wo Menschen in Gefahr geraten sind, leiden, ungerecht behandelt werden oder sich Schuld aufgeladen haben, soll durch uns die Nähe des für die Würde eines jeden Menschen einstehenden Gottes erfahrbar sein und den Raum finden.

Mit dem mehrmals oben ausgeführten „Wir“ sind wir alle gemeint: Wir, die wir vom selben Geist Gottes mit verschiedenen „Gnadengaben“ beschenkt worden sind, damit wir im Einsatz für das Heil des ganzen Menschen und das Lob Gottes sein können und dürfen. Wir, die wir bereit sind - da, wo wir stehen und leben -, die hoffnungsvolle und reale Erfahrung des gemeinsamen Mensch-, Christ- und Kirchenseins miteinander zu teilen und zum Entfalten zu bringen. Und schließlich wir, die wir mit allen Menschen guten Willens unterwegs sein wollen.,

Vor diesem Hintergrund stellen wir nun einige Schwerpunkte und Ziele als Perspektiven in den Raum:

5. Unsere Grundlagen der Kommunikation

In unserem Umfeld dürfen wir mit verschiedenen Menschen, Gruppen und Organisationen kommunizieren. Diese sechs Punkte sollen Grundlagen unserer in- und externen Kommunikation sein.

5.1. Besser zuhören

Wir wollen allen Gemeindemitgliedern besser zuhören und keinen ausgrenzen.

5.2. Mehr Transparenz

Wir wollen mehr Transparenz in unseren Entscheidungen schaffen. Wir wollen eine verständliche Sprache sprechen. Wir wollen auf Fragen offen und ehrlich und ohne Selbstbeschränkungen antworten.

5.3. Konstruktive Kritik

Wir nehmen konstruktive Kritik gerne an und betrachten sie nicht als Anklage.

5.4. Wertschätzung ausdrücken

Wir zeigen Wertschätzung allen, die aktiv oder passiv am Gemeindeleben teilnehmen.

5.5. Präsenz zeigen

Wir zeigen Präsenz, überall wo wir gebraucht werden.

5.6. Gemeinsame Ziele

Wir definieren gemeinsame Ziele und können uns beim Umsetzen der Ziele aufeinander verlassen.

6. Pastoral der Begegnung –

Wechselspiel von innen und außen

„Einander auf Augenhöhe begegnen, wie Gott es in seinem Sohn Jesus Christus getan hat“, so beschreiben wir die Herausforderung unseres Lebens als Gemeinde.

Wir wollen uns in diesem Glauben versammeln, Beheimatung erfahren und schenken. Diese Beheimatung wird inhaltlich bedeuten, sich nicht auf einen inneren Kreis der Zugehörigen zurückzuziehen. Aus der Konsequenz der miteinander geteilten Botschaft des Evangeliums heraus wollen wir den Kreis der Gemeinde bewusst öffnen auf die Menschen hin, die uns umgeben. Wir rechnen damit, dass nicht nur wir das Evangelium zu den Menschen tragen, sondern die Menschen, mit denen wir leben, von dem her, was sie vom Herrn bereits empfangen haben, ihrerseits das Evangelium mit uns teilen. In diesem „Mitleben“ wird sich die Gemeinschaft von innen her immer neu bestimmen. So möchten wir folgende Ziele anstreben:

6.1. Einfach da

Wir führen unsere Begegnungsstätte „Einfach da“ fort. Mit diesen Angeboten wenden wir uns bewusst den Menschen in unserer Umgebung zu, die sich nicht als Teil der Kirchengemeinde empfinden. Diese Begegnungen und Kontakte führen zu einer gegenseitigen Bereicherung und fördern das Zusammenleben.

6.2. Offene Jugendarbeit

Wir begleiten und unterstützen weiterhin die Offene Jugendarbeit als eine für die gesellschaftlichen Gegebenheiten angemessene Form, jungen Menschen aus unserem Selbstverständnis heraus eine Unterstützung für die Entfaltung ihres Lebens anzubieten und uns in der Begegnung mit ihnen mit Impulsen für unser Leben beschenken zu lassen.

6.3. Offene Angebote

Mit geeigneten Angeboten möchten wir Menschen dazu einladen, uns kennenzulernen, z. B. mit Open Air Veranstaltungen.

7. Familienpastoral

Wir möchten Menschen in allen möglichen Ausformungen von Familienleben in den Blick nehmen und dafür Sorge tragen, dass sie sich in unserer Gemeinde willkommen und angenommen fühlen (Willkommenskultur).

Im Miteinander wollen wir darauf achten, dass eine Teilhabe (Partizipation) der Familien jedweder Art in allen Bereichen gegeben ist oder ermöglicht wird (Analyse/Befragung vor Programm/Planung).

7.1. Bereich Martyria / „Verkündigung“

Wir suchen im Miteinander neue Formen des Glaubenslebens und Glaubenteilens mit Familien mit Kindern im unterschiedlichen Alter. Diese Suche ist nur möglich, wenn Familien, die vor Ort leben, eingebunden werden (Bedarfsanalyse).

7.2. Bereich Liturgia / „Feier des Gottesdienstes“

Wir nehmen zunehmend wahr, dass Formen, Gesten, Sprache, Symbole, Liedgut, Bedeutung unserer liturgischen Feiern - insbesondere jüngerer Familien - nicht mehr vertraut sind.

Wir wollen an den Angeboten für Familien wie Familienmessen, Kinderkirche, Gottesdienste der KiTas und des Familienzentrums festhalten. Darüber hinaus werden wir liturgische Hin- und Einführungen erarbeiten und anbieten, die eine lebendige Teilhabe und eine „sinn-volle / sinn-hafte“ liturgische Mit-Feier fördern.

Wir nutzen insbesondere die Sakramentenvorbereitung als Chance

einer guten Einführung der Familien in liturgisches Feiern.

Bevor wir Liturgie feiern, muss ich die Menschen (besonders die, die der Kirche nicht mehr nahestehen) einführen (Eltern der Erstkommunion- und Firmvorbereitung). Dabei gehen wir korrelativ vor und verbinden das alltägliche Leben mit den Elementen der Liturgie (Türöffner).

7.3. Bereich Koinonia / „Lebensgemeinschaft aus dem Glauben“

a) Wir möchten Appetit anregen und das Bewusstsein unter den Menschen weiten, was die Frage „Wer gehört dazu?“ angeht. Wir schauen auf viele Menschen, die fernstehen, weil sie sich scheinbar nicht dazugehörig fühlen (leben nicht kirchenkonform, fühlen sich ausgeschlossen). Wir möchten den Kontakt und die Begegnung mit diesen Menschen in sehr verschiedenen Familienmodellen suchen und sie nach ihren Wünschen, Fragen und Bedürfnissen befragen (Befragung an Einkaufsorten im Gemeindebereich).

b) Wir möchten ein Vater-Kind-Angebot anregen und mit den Familien zusammen vorbereiten.

c) Wir möchten in unserer Gemeinde und unseren KiTas das Bewusstsein fördern und stärken, unsere KiTas/Familienzentren als „Kirch-Räume“ zu entdecken, zu erleben und zu leben. Die KiTa ist ein Kirchort, an dem religiöses und soziales Leben miteinander unter einem bestimmten Fokus steht. Wir möchten dabei bedenken, dass es eine große Chance ist, nicht nur die Eltern in die Kirche einzuladen, sondern den Eltern am „KiTa-Arbeitsplatz“ der Kinder (wenn man den Stundenumfang bedenkt, den die Kinder in unseren Einrichtungen verbringen) zu begegnen.

7.4. Bereich Diakonia / „Dienst an den Menschen“

Wir suchen die Kooperation mit der Schule und fragen nach weiteren Möglichkeiten der Zusammenarbeit.

Wir bekunden unsere Bereitschaft, bei Bedarf familienunterstützende Hilfestellungen zu ermöglichen.

8. Die Begegnung mit den Armen

Armut ist eine Lebenswirklichkeit, die wir unmittelbar in unserem Lebensumfeld erfahren. Wir nehmen sie in einer immer dichter zusammenhängenden Weltgemeinschaft als prägenden Faktor ernst. Wir wollen nicht abstrakt Armut bekämpfen, sondern sehr konkret Menschen begegnen, die unter Armut leiden und uns an ihre Seite stellen – hier in Leverkusen und darüber hinaus.

Die Begegnung mit den Armen wollen wir bewusst herausstellen als einen Ort, an dem sich zentral die Identität unserer Gemeinschaft bewahrheitet und neu findet.

Wir wollen als Gemeinschaft des Glaubens so leben, dass der miteinander geteilte Glaube dazu befähigt, notleidende Menschen wertschätzend wahrzunehmen und ihnen in ihrer Not zu helfen.

Dazu sind uns folgende Ziele wichtig:

8.1. Lotsenpunkt

Wir führen den Lotsenpunkt weiter fort. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Lotsenpunktes bieten wir die Möglichkeit, an Fachtagungen und Fortbildungen teilzunehmen, damit sie den Hilfesuchenden kompetent und aufgeschlossen begegnen können und ihnen geeignete Hilfen aufzeigen können. Wir vernetzen unsere Hilfsangebote mit denen anderer Gruppen und Verbände.

8.2. Lokal-politische Präsenz

Wir wollen die bestehenden Vernetzungen mit unseren Partnern ASB, Caritas (Neue Nachbarn), Diakonisches Werk, telefonischer Besuchsdienst, Katholisches Bildungswerk, der WFL

(Reparaturwertstatt), mit der Stadt (Flüchtlingsunterkünfte) und dem Kulturkreis fortführen bzw. ausbauen, um Menschen in Not besser unterstützen zu können.

Wir wollen mit den anderen Gemeinden im Gemeindebezirk zusammenarbeiten, damit die Angebote möglichst vielen Menschen zugänglich sind.

8.3. Netzwerk katholischer Gemeinden in Leverkusen

Wir wollen die Angebote der anderen katholischen Kirchengemeinden bzw. Seelsorgebereiche im Stadtdekanat Leverkusen kennenlernen sowie unsere Angebote dort bekannt machen. Wir streben eine verstärkte Zusammenarbeit an, u. a. im Bereich der Prävention sexualisierter Gewalt.

9. Jugendpastoral / Jugendliturgie

Wir wollen bei uns in der Gemeinde mehr Angebote für unsere Jugendlichen unterbreiten bzw. diese mehr in den Vordergrund rücken, sodass Jugendliche zum einen das spirituelle Leben im Wort und Austausch erfahren, sowie aber auch im geselligen und freundschaftlichen Miteinander unterwegs sein können.

9.1. Liturgie:

- Wir feiern Wortgottesdienst für Jugendliche oder Jugendmessen und bieten danach Austausch mit geselligem Beisammensein an (einmal / Monat).
- Wir unterstützen die Gründung einer Jugendband.

9.2. Events

- Wir planen und verwirklichen Jugendfahrten mit Ferienangebot (Radtouren, Zeltlager, Segeltörn).

- Wir veranstalten einmal im Jahr ein gemeinsames Wochenende, z.B. mit Austausch zu einem aktuellen Thema, miteinander kochen, wandern, geselligem Beisammensein).
- Wir bieten jedes zweite Jahr eine Pilgerreise mit Jugendlichen (z.B. Taizé ...) an.

10. Erwachsenenpastoral

Das Erwachsenenalter umfasst mehrere Lebensjahrzehnte mit verschiedenen Rollen und daraus resultierenden Aufgaben in dieser Zeit. Hinzu kommen Veränderungen in Rahmenbedingungen. Mit diesem Bewusstsein legen wir in diesem Kapitel den Schwerpunkt auf Erwachsene „rund um die Lebensmitte“.

10.1. Wir bringen unser Leben und unseren Glauben zur Sprache:

- monatlich in einem neuen Format des Glaubensgesprächs.
- in einem neuen Format des Bibelgesprächs.
- in Exerzitien und Wallfahrten.
- Wir trauen uns Krippenspiele und weitere Formen des darstellenden Spiels zu.

10.2. Wir feiern Gottesdienst

- in Marktandachten und weiteren Wortgottesdiensten.
- in Gottesdiensten für Erwerbstätige mit anschließendem Predigtgespräch.
- in der Frühmesse um 6.00 Uhr zu ausgewählten Zeiten im Kirchenjahr.

10.3. Wir verbinden uns mit der Weltkirche, wenn wir

- die internationale Zusammensetzung unserer Gottesdienstgemeinde ausdrücklich wertschätzen.
- den Kontakt mit lokal ansässigen internationalen katholischen Gemeinden suchen und pflegen.
- den Misereorsonntag und den Missionssonntag besonders gestalten.

10.4. Wir suchen bewusst Kontakt mit Menschen an ausgewählten Orten, wobei uns die Erfahrungen bereits etablierter Kontakte (z.B. aus dem Besuchsdienst und der Hauskommunion bei Menschen in einer Pflegesituation) weiterhelfen, weitere Orte zu entdecken.

11. Räume der Pastoral

„Räume anders denken“

Dies bedeutet: in einer kleiner werdenden Gemeinde müssen wir uns der Herausforderung von älter werdenden und zu vielen und zu großen Gebäuden stellen. Gleichzeitig müssen wir die Gebäude und Flächen anders nutzen.

Grundsätzlich gilt:

Wir müssen Räume mit Wohlgefühlcharakter schaffen, die für alle, die diese besuchen wollen, einladend und offen wirken.

Unsere Räume gliedern sich in drei Kategorien:

- Liturgische Räume (Kirchen)
- Versammlungsräume / gewerblich / privat vermietete Räume
- Weitere Räume und Flächen

Liturgische Räume:

Wir wollen einen Umgang finden mit unseren leerer werdenden liturgischen Räumen.

Wir wollen sie zu Räumen der simultanen Nutzung / multifunktional / multikonfessionell ausgestalten.

Versammlungsräume / gewerblich / privat vermietete Räume:

Wir streben eine gemeinsame Raumnutzung über die Gemeinde hinaus an.

Wir entwickeln ein professionelles Vermietungskonzept.

Wir stellen sicher, dass gemeindliche Nutzung Vorrang vor kommerzieller Nutzung hat.

Wir entwickeln Räume zur zentralen / dezentralen Nutzung, die zeitgemäß und neutral (ein Raum für verschiedene Gruppen / Aufgaben) sind.

Wir schaffen Räume als Oasen der Ruhe/Stille/Besinnung.

Weitere Räume und Flächen:

Wir entwickeln unsere nicht umbauten Räume und Flächen zu kirchlich und nicht kirchlich nutzbaren Räumen des Erlebens.

Wir wollen von der „Komm-her“- zur „Geh-hin“-Kirche werden und, wenn nötig, unseren Pastoralraum mitbringen.

12. Evaluation

Dieses Pastoralkonzept wurde in Kraft gesetzt in den Sitzungen von Pfarrgemeinderat (tt.mm.jjjj) und Kirchenvorstand (tt.mm.jjjj).

Im Sommer 2022 wollen wir ausdrücklich reflektieren, wie wir auf dem hier beschriebenen Weg vorangeschritten sind, um gezielt neue Impulse zu geben oder auch Kurskorrekturen vorzunehmen.

Aktivitäten in Herz Jesu und St. Antonius

Offene Kirche Pfarner	Bergheim-Bruderschaft Pfarner Koerzel
31204500	0160 / 1581653
AltenClub Ralf Schriefer	Schützen Walter Endlbin
41228	40192
Café Volkirschie Martine Schlier	KFD Marta Boegrens
47731	44452
Lobsbunker Maureen Akers	KAB Frans Ebbing
	48878
Offene Tür Tr-O 11	KÖB Klaus Thiele
41879	69080
Orgelbauverein Ralf Schriefer	Ortsauschuss Herz Jesu und Antonius
41228	Klara Thiele, Frau und Weiss
Einfach da Wolfgang Ohlendorf	Kirchenrat Herz Jesu / St. Hildegard
47870	Thoma Schmitt
Förderverein "Altenheimlicher" in Vorbereitung	Donk Dink 01 Christina Müller-Ohndor
	85543463
Rezeptionsgemeinschaft Ralf Schriefer	Familienkreis Armin Hubbraun
41228	0163 / 2875452

Aktivitäten in St. Hildegard

Familienkreis Ursula Ohndorf	KFD Karin Nimmerbuch
47870	43994
Kinder-Tagesdienst Ursula Ohndorf	KÖB Achtold Ehert
47870	404425
Vorbereitungsdienst Ursula Ohndorf	Pfarrbrief- verteilung
47870	Ursula Ohndorf
Lehrerfortbildung Carsten Eckert	Pfarrknevel Raphael Gaede
4000568	47870
Vorbereitungsdienst für den Tauf-Quintdienst	Semiofnekreis Tobias Ebel
47870	801410
Kinderbeihilfe Ursula Ohndorf	Ortsauschuss Ursula Ohndorf
47870	47870
Besuchsdienst Ursula Ohndorf	Di. Tobias Ebel
47870	47870
Familien- werkende Mathias Mülin	Kinderkatechete Johanna Gaake
47870	45563

Aktivitäten in St. Stephanus

Familienkreis Martina und Adrian	KFD Martina Abel
3111860	66617
Kinderkirche Violetta Gerlach	KirchenCafé Roswitha Wingerter
3120397	62297
Andachtsgruppendienste Kregor Wingerter	Kalping Bosong
62297	3123268
AK Soziales Rudolf Kurth	Phantieverstellung Roswitha Wingerter
623011	62297
Beeren in St. Stephanus Hans-Peter Grünher	Schützen Schnitz
63292	67819
KÖB Marianne Füllwinkel	Kleine Offene Tür, JuZ Nancy Svanantban
66386	0176 / 2320328
Pfarrlieder Christoph Rutzmann	Ortsauschuss Florian Huber
02171 / 703299	31204700
Tun der Menschen mit Wolfgang Winters	Kinderkatechete Dagmar Schnitz
64055	31204700
Förderverein St. Ste Wolfgang Winters	Kinderchor St. Stephanus Jugend- und Projektor
64955	01522 / 9553714

Aktivitäten in Christ König

Seniorenkreis Christi Lausch	KFD Elisabeth Klein
013975	68829
Familienkreis Violetta Gerlach	Schützen Anton Schnitz
3129397	67819
Ortsauschuss Nicole Coural	Ortsauschuss Nicole Coural
68829	01573 / 0966196
Familienkreis / Ferien- Tr-O 67	Offene Tür Sofiane Bismann
Ralf Coural	41879
Kirchbauverein Elisabeth Klein	Kinderkatechete Jana Joch
68829	66683
KÖB Ingborg Nettenbein	Frauenchor Kappeler
02336	Dr. Manuel Krönung
Krippenbauverein Ralf Bernhart	12102 / 1403502
02385	Möb-Öhr
KAB Ralf Bernhart	Tagung Dr. Manuel Krönung
02385	12102 / 1403502

Kirchortübergreifend verortete Aktivitäten

Freier der Sakramente und begleitende Begleitung, Realisierung von Pastoral und ihre Realisierung in einigen Aspekten	Katechetinnenbegleitung Pfarner
0208777	31204500
Pastoralzweck Pfarner, Violetta Gerlach	Gemeindeprojekt in Vorbereitung
3120307	41228
Erstkommunion Pfarner, Violetta Gerlach	Taufpatenzal Bernhard van Dulice
01522 / 9553714	Carolina Frimmerdorf
	Violetta Gerlach
	402561
	2089777
	3120307
	Pfarrbriefredaktion Adrian Forreiter
	3111860

Famem Ehrenamt Birgit Lennarz	Pharmgemeinderat Vorstand
01578 / 608551	Nicole Coural 01573 / 0966196
Citykirche Ralf Schriefer	Martina Forreiter 01577 54038950
41228	Rudolf Otto 0172 / 2404700
Kath. Familienzentrum Violetta Gerlach	Sachauschuss Caritas Maria Forreiter
Julia Zech	Sachauschuss ENDICH IEBEN: s. Vorstand
3120397	Sachauschuss Einfach Das Birgit Lennarz
65663	Sachauschuss Erwachenerkathese: Nicole Coural
Kirchenvorstand Geschäftsleiter	Sachauschuss Familie: Arlene Hubbraun
Torsam Schmeider	Sachauschuss Jugend: Raphael Gaede (s. Vorstand)
31204500	

Verwaltungsleitung Kerjo Schayn	
31204500	



WIR BEWEGEN KIRCHE
Katholische Kirchengemeinde St. Stephanus
Wiesdorf, Bürrig, Klüppenberg